

Der etwas andere G'Artenantip

Pflanzenboten läuten den Herbst ein

Die Blüten der Herbstzeitlosen sind schon länger verblüht und mit der Verfärbung der Stieleichenblätter ist der phänologische Herbst definitiv eingeläutet. In der Natur zieht sich jetzt alles zurück.

Alles?

Der Efeu in der Altersform ist im Moment in der Vollblüte. Wer vor ihm steht – oder wer ihn eben etwas zähmen soll – der steht inmitten von hunderten Insekten. Vor allem diverse Fliegen, Bienen, Käfer und die jagenden Wespen überhäufen den Efeu. Ein wildes gebrumme, jedes Insekt in seiner eigenen Melodie, aber auch hektisches herumfliegen, bestimmen das Treiben.

Jagen denn die Wespen überhaupt noch? Wer genau beobachtet, sieht, dass sie sich mit den anderen Insekten um den noch letzten Nektar streiten.



Da fällt auf, wie wichtig diese spätblühenden, heimischen Blüten sind. In Ihren zahlreichen «Blütenkugeln» mit jeweils etlichen, kleinen Einzelblüten, legt jeder Efeu in altersform ein wahres Schlemmerbuffet parat. Es ist quasi das letzte Dinner. Danach folgt die lange, harte und kalte Winterzeit. Wer jetzt nicht genug zu Fressen abbekommt, für den wird der Winter und das Überleben schwierig. Auch zeigt sich an diesem Detail einmal mehr, wie vollkommen die Natur ist und funktioniert. Die schöpferische Energie hat an alles gedacht und versorgt die Kleinstlebewesen unter uns nochmals so richtig deftig. Hut ab vor all dieser Perfektion!

Warum schreibe ich über den Efeu in altersform? Der Efeu ist eine Pflanze, welche ursprünglich an dunkleren Orten wächst. Ihre Triebe sind biegsam und das Efeu breitet sich aus über den Boden; findet es eine geeignete Möglichkeit hoch zu klimmen, nutzt sie diese gerne, um ans Licht zu streben. Dazu bedient sie sich ursprünglich an Baumstämmen,

Sträuchern, Felsen, - eben allem, was fest dasteht und ihr Halt geben kann. Unermüdlich klettert sie so in die Höhe. Sobald diese Pflanze nicht mehr weiter hochklettern kann, «schaltet» sie um und legt Blüten an. Auch die Blätter verändern sich – sie werden viel runder. Ein Wunder diese Pflanze! Ein sehr hochentwickeltes Lebewesen.

Diese so wichtigen Blüten sollten deshalb nicht im Herbst geschnitten werden. Es folgen die blauen, für uns Menschen giftigen, Beeren.



Die Vögel jedoch fressen sie gerne. Darum sollte der Schnitt erst im Frühjahr erfolgen. Wir empfehlen spätestens März, noch bevor die Vogelnistzeiten beginnen, denn die Vögel nutzen das dichte Gebilde gerne, um sich häuslich einzunisten.



JETZT AKTUELL

Gartenarbeiten im Herbst

Pflanzzeit: Der Herbst ist und bleibt die beste Pflanzzeit. Auch für Obst, ob Hochstamm, Halbstamm oder Spalier. Was im Herbst gepflanzt ist, kann im kommenden Frühjahr zeitig starten und muss nicht warten bis der Boden abgetrocknet, der letzte Schnee geschmolzen oder die Entscheidung endlich getroffen ist! Auch Blumenzwiebeln werden am besten jetzt gepflanzt.

Solange noch keine tieferen Frosttemperaturen zu erwarten sind, ist immer noch eine gute Zeit, um Form-Hecken zu schneiden.

Auch andere «Ordnungsarbeiten» machen jetzt Sinn. So werden alle Vorkehrungen getroffen, um im Schneefallmoment sauber Schneeräumen zu können. Im Winter ist es immer doof, wenn der Schnee alles bedeckt hat und Herr und Frau xy mit der Schneeschaufel anrücken wollen – aber die Stauden vom Beet nebenan sind unter der Schneelast geknickt und liegen jetzt über dem Weg. Dieses Schaufeln ist dann sehr mühsam. Besser ist, dies vorab zu «klären».

Ansonsten aber lassen wir dürre Stängel, Samenstände etc. möglichst stehen. Etliche Vogelarten freuen sich darüber und besuchen diese auch sofort! Häufig können die wunderschönen bunten Distelfinken beobachtet werden, wie sie sich in Schwärmen über die Samenstände hermachen.

Wer jetzt noch die Gelegenheit hat, einen Asthaufen anzulegen, schafft so auch noch rechtzeitig Wohnungen für Igel, Echsen, Nattern, Schleichen, Zaunkönige, etliche Insekten und viele Tiere mehr. Sie sind froh darüber!

Wer im Frühling einen schönen grünen Hausrasen haben möchte, dem empfehlen wir jetzt das Laub sorgfältig vom Rasen zu entfernen. Statt das Laub wegzuwerfen, darf auch da ein Laubhaufen in einer Gartenecke entstehen. Viele Lebewesen danken dafür.

Wildkräuter nutzen das ganze Jahr

Im Oktober hält der Herbst Einzug und die Kräfte der Pflanzen ziehen sich langsam in die Wurzeln zurück. Die unterirdischen Teile der Pflanzen sind oft nicht leicht zu finden und ohne oberirdisch erkennbare Merkmale umso schwerer zu identifizieren.

Ich stelle nun eine Tinktur vor, welche mit Löwenzahnwurzel gemacht wird. Den Löwenzahn kennt jeder und es gibt tausende davon!



Sobald der Sommer vorbei ist, ziehen sich alle heilkräftigen Pflanzensäfte in die Wurzeln zurück, so dass sich in ihnen die Essenz des ganzen Jahres konzentriert. Herbstzeit ist deshalb Wurzelzeit.

Neueste Laborversuche zeigen vielversprechende Ergebnisse zur heilenden Wirkung der Löwenzahnwurzeln bei Krebserkrankungen. Die Wurzeln des Löwenzahns wurden aber schon sehr lange von unseren Vorfahren genutzt. In diesem Beitrag zeigen wir, wie eine Wurzeltinktur mit Löwenzahn hergestellt wird. Sie kann unter anderem bei folgenden Problemen helfen:

- Verdauungsschwäche
- Appetitlosigkeit
- Müdigkeit und Abgeschlagenheit, insbesondere nach dem Essen
- Obstipation, trockener harter Stuhlgang
- Arthrose, knirschende, schmerzende Gelenke
- Heißhungerattacken
- Plötzlicher Leistungsabfall
- Überhöhte Cholesterinwerte

Generell wird bei der Ernte von heilkräftigen Wurzeln als beste Sammelzeit der frühe Morgen oder der späte Abend empfohlen. Denn die ausgegrabenen Wurzeln sollen möglichst wenig dem Sonnenlicht ausgesetzt sein, damit sie ihre Wirkstoffe nicht verlieren. Am besten nutzen Sie die Wurzeltage gem. Maria Thun. Ich selbst achte darauf, die Wurzeln dunkel zu trocknen und zu lagern und zügig zu verarbeiten.

Wurzelernte:

- Mit einer kleinen Pflanzschaufel seitlich die Pflanze abstechen, die Erde ggf. etwas auflockern und Pflanze samt Wurzel am Schopf behutsam herausziehen.
- Die Erde von der Wurzel schütteln und den Boden wieder festklopfen. Das Kraut gleich abzupfen und als Dünger in das entstandene Loch geben.
- Sammelbehälter mit einem Tuch abdecken, um die Wurzeln möglichst wenig dem Licht auszusetzen.
- Über Nacht stehen lassen, dann trocknet die noch anhaftende Erde und kann gut abgebürstet werden. Ein trockener Waschlappen leistet dabei ebenfalls gute Dienste. Sollten die Wurzeln sich so nicht reinigen lassen, können sie auch kurz unter fließendem, kaltem Wasser abgewaschen werden.
- Für die weitere Verarbeitung in dünne Scheiben schneiden.

Löwenzahnwurzeln können vielfältig verwendet werden. Frisch kann man sie klein geschnitten direkt essen, z.B. in Wildkräuter-Salaten, oder als Wildgemüse kochen.

Getrocknet lassen sie sich pulverisieren oder klein geschnitten als Zutat für wärmende Magen-Darm-Teemischungen verwenden. Für die Herstellung einer Tinktur werden die frischen Wurzeln verwendet.

Für eine selbstgemachte Tinktur mit Löwenzahnwurzeln benötigen Sie:

- Frische, geschnittene Löwenzahnwurzeln, 70 % Vol. Alkohol (Um alle Wirkstoffe aus den Wurzeln gut lösen zu können, reicht ein 40-prozentiger Alkohol wie Wodka oder Doppelkorn in der Regel nicht aus. Geeigneten Alkohol gibt es in der Apotheke als Trinksprit zu kaufen).
- Schraubglas, zum Beispiel ein sauberes Marmeladenglas. Beim Deckel sollte darauf geachtet werden, dass sich durch den Alkohol keine Stoffe lösen.
- Kaffeefilter oder Tuch zum Filtrieren
- Braunglas-Fläschchen zum Abfüllen

Und so wird das hergestellt:

- Ein Schraubglas bis zu zwei Dritteln mit den gereinigten, klein geschnittenen Wurzeln befüllen.
- Mit 70-prozentigem Alkohol übergießen, bis alle Pflanzenteile gut bedeckt sind.
- Glas verschließen und mit Namen und Datum etikettieren.
- An einem dunklen Ort mindestens 14 Tage bis zu sechs Wochen lang ziehen lassen. Tägliches Durchschütteln fördert das Herauslösen der Wirkstoffe.
- Die fertige Tinktur durch einen Kaffeefilter oder ein Tuch filtern und in bereitgestellte Braunglas-Fläschchen abfüllen.

Gut verschlossen und dunkel gelagert, hält sich die Tinktur mindestens ein Jahr.

Anwendung der Löwenzahntinktur **Tonikum**: Die enthaltenen Bitterstoffe stärken den gesamten Magen-Darm-Trakt. Sie wirken zusammenziehend und zentrierend und fördern so die Verdauungsleistung. Dadurch werden die Vitalstoffe aus der Nahrung energiesparend optimal umgewandelt und ans Blut abgegeben und stärken unseren ganzen Körper.

Reinigende Wirkung: Löwenzahn ist bekannt für seine reinigende Wirkung, er unterstützt besonders die Leber bei ihrer entgiftenden Funktion und fördert den Gallenfluss. Weniger bekannt ist die Fähigkeit der Löwenzahnwurzel, **in Gelenken störende Ablagerungen sanft zu lösen und zu entfernen**.

Blutzuckerstabilisierung: Die Wurzeln enthalten Inulin, einen Stoff, der sich positiv auf den Blutzuckerhaushalt auswirkt und starke Schwankungen ausgleichen, sowie stabilisieren kann.

Auch bei zu hohen **Cholesterinwerten** wirkt sich die Löwenzahnwurzel günstig aus. Bei sämtlichen in der Einleitung genannten Beschwerden ist Löwenzahnwurzel-Tinktur ebenfalls einsetzbar. Bei folgenden Beschwerden solltest du gemäss Literatur die Löwenzahntinktur nicht anwenden: Gallensteine, chronische Leberleiden wie Fettleber oder Leberzirrhose, infektiöse Lebererkrankungen wie z.B. Hepatitis, entzündliche Gelenkerkrankungen (in diesem Fall sollten Kombinationen mit entzündungshemmenden Pflanzen eingenommen werden), bekannter Diabetes mellitus – nur nach Rücksprache mit dem Arzt! Schwangere und Kinder sollten ebenfalls keine hochprozentigen Tinkturen einnehmen.

Dosierung:

Abhängig von der Stärke der Tinktur können bis zu fünfmal täglich etwa eine Viertelstunde vor dem Essen 5-20 Tropfen eingenommen werden. Man kann die Menge auch in ein Glas Wasser geben, allerdings reduziert sich dadurch die unmittelbare Wirkung auf den Verdauungstrakt. Langfristig profitiert man aber genauso davon. In jedem Fall sollte die Tinktur, trotz des bitteren Geschmacks, nicht gesüßt oder auf ein Stück Würfelzucker gegeben werden, denn die Kombination mit Zucker schmälert ihre Wirkung erheblich.

Quelle: [Löwenzahnwurzel-Tinktur stärkt die Lebensgeister und reinigt die Gelenke - Kostbare Natur](#)

Copyright © kostbarenatur.net

Bitte sammelt die Kräuter mit Bedacht - wir sind nicht die einzigen Lebewesen auf unserer Erde!

kleine Wildtiere saisonal fördern

In dieser Rubrik möchten wir die Aufmerksamkeit für Wildtiere unseres Ökosystems wecken. Mit kleinen Tipps möchten wir anregen, selbst aktiv zu werden.

Zauneidechsen im Garten fördern

Sobald das Frühjahr da ist, werden auch die heimischen Eidechsen aktiv. In der Schweiz leben vier Eidechsenarten. Die prächtigste und grösste Eidechse – die Smaragdeidechse – kommt nur auf der Alpensüdseite, im Wallis und der Region Genf vor. Die kleine Zauneidechse, bei welcher das Männchen ebenfalls farbig ist, ist hingegen auf der Alpennordseite, sprich bei uns, heimisch. In der ganzen Schweiz verbreitet sind die Wald- und die Mauereidechsen.

In diesem kurzen Beitrag möchten wir Ihnen gerne zeigen, wie Sie die gefährdete Zauneidechse in Ihrem Garten fördern können.



Zauneidechsen werden bis zu 22 cm lang. Das Weibchen unterscheidet sich farblich deutlich vom Männchen (siehe Foto oben). Im Vergleich zur Mauereidechse ist die Zauneidechse etwas rundlich, sprich nicht abgeflacht und insgesamt weniger grazil gebaut, der Kopf ist gross und massig.

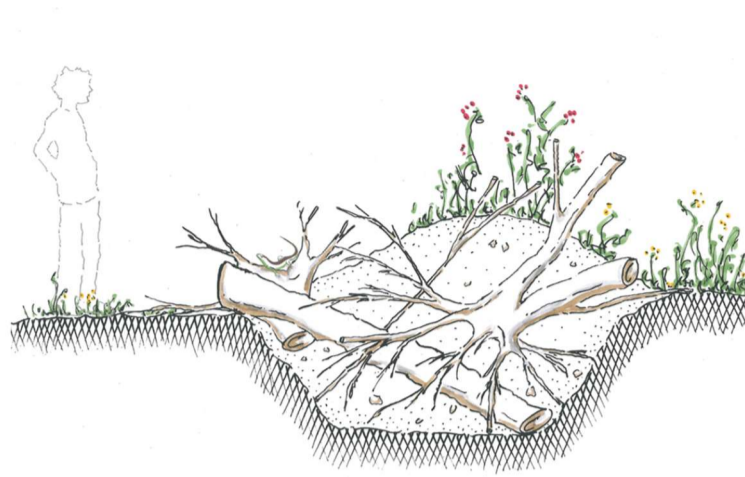
Die Zauneidechse besiedelt in der Natur strukturreiche Hecken und Waldränder, Brachen, Rebberge, aber auch Kies- und Lehmgruben sowie Böschungen entlang von Verkehrswegen. Im Naturgarten können Zauneidechsen mit folgenden Strukturen gefördert werden:

- kahle, sonnenexponierte Stellen mit lockerem Erdreich als Untergrund, evt. Sandhaufen (Eiablage) schaffen
- Versteckmöglichkeiten wie Steinansammlungen, Holzbeigen, Asthaufen, etc. erstellen
- Trockenmauern mit Altgrassaum anlegen
- dicht über dem Boden schliessende, einheimische, dornige Sträucher pflanzen
- verwilderte Winkel und Ecken belassen, wie sie sind

Grundsätzlich soll der Garten möglichst extensiv bewirtschaftet werden, das heisst Bereiche, welche nicht als Rasen genutzt werden, nur einmal jährlich mähen und dabei Teilbereiche ungemäht stehen lassen.

Bereits mit kleineren Massnahmen lassen sich Reptilien, wie die Zauneidechse im Privatgärten fördern. Dabei profitieren auch andere Kleintiere und Insekten.

Wir unterstützen und beraten Sie sehr gerne, um Ihren Garten reptilienfreundlich zu gestalten! Auf Wunsch gestalten wir in Ihrem Garten aber fachgerechte, den angepasste, grössere Sandhaufen (siehe Abb. Steinlinsen, sowie (Gabionen).



auch auf öffentlichen Grünflächen, örtlichen Gegebenheiten / Dimensionen Reptilienstrukturen wie Wurzelstockrechts), Steinhäufen mit Winterquartier, Trockenmauern und Steinkörbe

Vorstellung eines Lebewesens

Flechten – Lebewesen und Lebensraum in einem

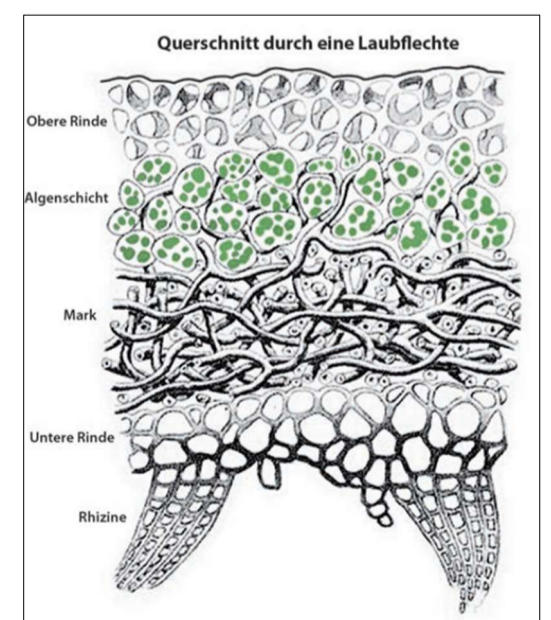
Im November 2024 fand die jährliche Bioterra-Fachtagung unter dem Titel « Symbiosen im Natur- und Biogarten» in Wädenswil statt. Da besuchte ich einen Vortrag von Prof. Christoph Scheidegger zum Thema: Flechten in Naturgarten und Siedlungsraum: Biodiversität mit Understatement

Seither bin ich angesteckt mit dem Flechten-Virus. Lest dazu mehr:



Flechten sind zwar eher unscheinbar, jedoch für ein intaktes Ökosystem von grosser Wichtigkeit – dies auch im Naturgarten.

Flechten sind Pilze, die in Symbiose mit Grünalgen und/oder Blaualgen (Cyanobakterien) leben. Der Pilz bildet dabei das Gerüst und bietet Schutz vor intensiver Sonnenstrahlung und Fressfeinden. Der Pilz entnimmt der Luft Nährstoffe und Feuchtigkeit und gibt sie an die Algen weiter. Umgekehrt erhält der Pilz von den Algen und Cyanobakterien organische Verbindungen, die sie durch Photosynthese gewinnen.



Flechten sind für viele wirbellose Tiere Nahrung und Lebensraum, wie Schnecken, Insekten und Milben. Einige Nachtfalter-Raupen heften sich Flechtenstücke zur Tarnung an und vielen Vögeln dienen Flechten für den Nestbau. Die Nutzung durch diese Tiere fördert auch die Ausbreitung der Flechten.

In der Schweiz sind aktuell rund 1 800 Flechtenarten bekannt. Sie wachsen – sehr langsam – vorwiegend an exponierten Standorten mit ausreichend Licht und geringer Konkurrenz. Je nach Flechten-Art kann eine Handflächengrosse Flechte schon hunderte Jahre alt sein. Auf einigen unserer Berggipfel gibt es Flechten, die sind schon zehntausende Jahre alt und waren da schon vor der letzten Eiszeit! Viele Flechtenarten sind vom Aussterben bedroht.

Für den Erhalt der Baumflechten sind in der Natur lichte, naturnahe Wälder mit Altholzbeständen, sowie alte Solitärbäume zu schützen. Bodenflechten sind auf lückige und magere Trockenrasen und Heiden angewiesen, die durch eine regelmässige Pflege offengehalten werden. Auch in Gärten können Flechten gefördert werden:

- stehendes, aber auch liegendes Totholz im Garten integrieren
- alte Bäume erhalten
- nicht imprägnierten Scheunen und Holzzäune erhalten oder bauen
- Trocken- und Magerwiesen fördern
- über Bodenflechten kein Mulch verteilen
- den Garten mit Steinstrukturen wie Mauern oder einzelne Steine strukturieren

Es ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, dass Flechten gesunden Bäumen und Sträuchern nicht schaden. Ebenso schaden sie Beton nicht! Anstelle eine beflechte Betonmauer zu kärchern, kann man sich ja auch an der Farbenvielfalt – und mit dem jetzt gesammelten Wissen über diese Kleinstbiotope – darüber erfreuen! Schaut euch diese Wunder der Natur an!



News von Roda Naturgärten

Bioterra Hausgartenzertifizierung

Möchten Sie, dass Ihr Natur- oder Biogarten gegen aussen auch als solcher erkennbar ist? Bioterra lancierte eine Plakette, die kurz und bündig vermitteln will: Dieser Garten ist bewusst nach ökologischen Kriterien gestaltet. Es wird hier mit und nicht gegen die Natur gearbeitet.



Nebst der Bioterra-Mitgliedschaft müssen folgende Kriterien erfüllt sein: Der Garten wird nach biologischen Grundsätzen bewirtschaftet; keine Verwendung von chemisch synthetischen Düngern oder Pestiziden, keine Verwendung von Torf, Förderung und Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts durch Vielfalt.

Die Bioterra-Plakette kann im Webshop von Bioterra bestellt werden ([Kennzeichnung Bioterra-Gärten | Bioterra](#)). Mit einer Mitgliedschaft bei Bioterra erhalten Sie zudem siebenmal im Jahr die Zeitschrift «Bioterra». Sie profitieren zudem von attraktiven Leseringangeboten wie Pflanzenraritäten, Kursen, Führungen und Gartenreisen. Mit einer Bioterra-Mitgliedschaft unterstützen Sie zudem verschiedene Massnahmen hin zu mehr Biodiversität in den Gärten.

Wir von Roda-Naturgärten beraten Sie gerne und helfen Ihnen einen Natur- oder Biogarten zu entwickeln.

Mitarbeiter

Die Jahre 2024 und 2025 waren sehr intensive Jahre. Die richtigen, qualifizierten und zu uns passenden Mitarbeiter zu finden, stellte sich für uns als eine sehr grosse Hürde dar. Rückmeldungen zeigten uns, dass auch die Kundschaft zum Teil Fragen dazu hat. Wir haben die Mitarbeitersuche mit all ihren Facetten erlernen dürfen – zuletzt hat es uns viel Stress und auch Geld gekostet. Wir möchten uns für die vielen wechselnden Gesichter, den damit verbundenen Unklarheiten in euren Gärten entschuldigen. Wir möchten nicht einen Finger auf diese Gesichter zeigen, sondern möchten mitteilen, dass wir einen Lernprozess durchlebten.

Wir haben uns entschieden, vorerst keine «Experimente» mehr zu starten. Trotzdem benötigen wir Unterstützung. Was tun?

Durch Gespräche mit Gleichgesinnten haben wir erfahren, dass wir nicht die einzigen sind, welche diese Erfahrungen durchleben. Darum haben wir mit anderen Klein-Bioterra-Fachbetrieben des Zürcher Oberlandes ein Treffen organisiert. Dabei haben wir die Idee des Sharings vorgestellt. Viele dieser Betriebe kämpfen mit den gleichen Problemen. Nicht nur beim Thema der qualifizierten Mitarbeiter, nein, auch bei Themen wie «öffentliche Ausschreibungen», «betriebliche Ausrichtung», «Wachstum», «Maschinenpark», etc. sind die gleichen Problematiken vorhanden. Wir haben an einem ersten Treffen im September mal entschieden, dass wir Lösungen kreieren wollen, wie wir uns gegenseitig unterstützen

können. Auch damit nicht immer der gleiche Gross-Bioterra-Fachbetrieb Projekte der öffentlichen Hand bekommt, nur weil er da mit Dumpingpreisen daherkommen kann.

Beim Thema Mitarbeiter-Sharing sind wir schon mal mit einem Betrieb einig geworden. So verfügt dieser Betrieb über qualifiziertes Personal, kann dieses aber nicht immer voll auslasten. Darum treffen Sie im Moment im Garten auch Tsegai Atakhlti, Jasmyn König oder Lukas De Boer neben mir an. Sie sind alle langjährige Naturgärtner mit viel Erfahrung.

So können wir in Ruhe weiter den Raum öffnen, für einen Menschen, welcher vollkommen zu uns passt. Wir freuen uns auf diesen Menschen!

Neues Magazin und Tag der offenen Tür

Per September 2025 konnten wir wieder in Bauma einen Bauschopf mieten. Der geschichtsträchtige Schopf steht mitten im Dorf und gehört zu der Baumwollspinnerei in Bauma, gegründet von der Familie Guyer-Zeller.

Die Baumwollspinnerei stand ganz am Anfang der Industrialisierung der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert und war damit auch Motor für andere wirtschaftliche Bereiche.

Für uns ist dieses neue Magazin eine riesige Bereicherung.

Wir haben ausreichend Platz, was für einen Gärtner schon essenziell ist. Mit unserem Hochregallager können wir unsere Baumaterialien effizient lagern und auch unsere Baumaschinen und Arbeitswerkzeuge finden geordneten Platz darin. Den Umschwung haben wir mit Pflanzen in Töpfen etwas aufgepeppt. Das vorhandene Bänkli wurde aufgefrischt und als Baumer «**Chrüter-Bänkli**» deklariert. Flankiert von zwei Blumentöpfen mit Kräutern darin, ist jeder Passant dazu eingeladen, sich hinzusetzen, dem Wissenbach und den Vögeln zu lauschen, die Bäume geniessen und Kräuter für sein nächstes Essen zu ernten.



TAG DER OFFENEN SCHEUNEN-TÜR: Möchten Sie uns einmal live im Magazin begegnen? Hier haben Sie die Gelegenheit!

Gerne laden wir ein, am Samstag, 01. November 2025 ab 10.30 bis 15 Uhr unser neues Magazin am Müliweg 14 in Bauma zu besichtigen. Es gibt auch etwas Warmes zwischen die Zähne und für den Wasserhaushalt wird auch gesorgt. Alphornklänge runden den Samstag ab. Wir freuen uns auf Sie!

Bitte benutzen Sie die öffentlichen Parkplätze der Gemeinde Bauma (z.B. Bahnhof-Areal) oder benutzen Sie die ÖV. Bei der Scheune gibt es keine Parkmöglichkeiten.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Website: www.roda-naturgaerten.ch. In der Rubrik G'Artentip finden Sie interessante Beiträge, Rezepte mit Wildkräuter und vieles mehr.

Wir wünschen einen wunderbaren Gartenherbst und hoffen, am 01. November 2025 in Bauma das eine oder andere Gesicht anzutreffen.

Viel Freude am Gärtnern wünscht
das Roda Naturgärten-Team

////////////////////////////////////

gärtnerische Grüsse



Roda Naturgärten GmbH

Hörnen 19, 8494 Bauma
079 / 157 29 74
info@roda-naturgaerten.ch
www.roda-naturgaerten.ch